Blut-Unreinigkeit

entsteht durch eine schlechte Beschaffenheit des Magens.

Gebraucht

Dr. August Koenig's

Hamburger Tropfen

den großen deutschen Blutreiniger.

Sie reinigen den Magen und beleben die Leber, wodurch reines Blut entsteht.

Herm. Marckworth

532 & 534 Vine St., Cincinnati, Ohio

ist anerkannt der in deutschen, österreichischen und schweizer

Rechtssachen bei Gerichten und außergerichtlich erfahrenste **Rechtsanwalt u. Notar** Amerika's. Die von ihm ausgestellten **Vollmachten** zur Erbschaften sind unbestreitbar und erfolgreich, ebenso wie seine Vormundschaften und Administrationen in Deutschland und Amerika. Folgende offizielle Liste **vermißter Erben** wird wöchentlich erneuert, und ist die einzige in Amerika und Europa:

Altenheim, Adam aus Busdorf.
Arnold, Mathias aus Merzig.
Bruhn, August aus Neubrandenburg.
Bittam, Josef aus Schmallin.
Braun, August aus Frauenrenth.
Blöcher, Wilhelm aus Herzhausen.
Baumann, Wilh aus Herzhausen.
Bornemann, Luise geb Ranit aus Niederotte.
Brey, Johann Nepomuk aus Aibling.
Barth, Joh Wilh Aug Edm aus Gulmbach.
Bernhardt, Peter Heinrich aus Bremen.
Bächler, Mat aus Gigeltingen.
Beitel, Johann Antony Wilhelm aus Hamburg.
Brelch, Gart Joh Ernst aus Grudow.
Dorge, Wilhelm aus Wollerode.
Debdier, Erben von Katharina geb Reissen.
Dickhaut, Wilhelm aus Laubenheim.
Dickhaut, Elisabeth aus Arnsheim.
Ego, Tonatus aus Sulzbach.
Eichstetter, Rosina aus Weichenstephan.
Eder, Katharina aus Kreitmann oder Kerut.
Frankfurter, Heinrich aus Friedewald.
Franzke, Emil aus Mustowo
Goldenberg, Pinkus aus Hörstinghausen.
Guillot, Josef aus Aabern.
Geisler, August Ferdinand aus Groß-Drensen.
Hauschmann, Sebastian Martin aus Jagstheim.
Haffentrag, Martin aus Reichshofen.
Herdt, Auguste Karl Heinrich und Henr Maria Dörp.
Hill, Louise aus Kirchenbrimold. [aus Lübeck.
Hug, Josef aus Bach.
Hanggov, Karl aus Wilsheim.
Jansen, Wilhelm aus Türken.
Joos, Bertrand aus Dörnach.
Jacob, Friedrich Konrad aus Magd aus Schopp.
Jänisch, Heinr Herm Oswald aus Goldberg.
Jspert, Johann Heinrich Wilhelm aus Bräschuß.
Kirchein (Kirsten), Babette (Barbara) 's Erben.
Krüger, Paul Friedrich aus Konsck.
Kuckle, Ludwig aus Remscheid.
Kaul, Georg aus Berlin.
Kamme, Eduard's Erben.
Kraushaar, Ernst aus Niederelsungen.
Krach, Theod, Anna Maria geb Ständinger und Barbara Christine aus Wintershausen.
Keiser, Johann aus Kresberg.
Langendorf, Katharine, Karl und Christ aus Dorstitter.
Lohle, Theodor aus Bistiker.
Leyendecker, Jacob aus Oberlheim.
Lachmann, Johann Gottfried aus Peterskaschütz
Möller, Günther aus Böhlscheiben
Meyer, Johann Heinrich, Friedr, Anna Karol und Math aus Herzhausen.
Müller, Joh Friedr Hermann aus Königsberg.
Mager, Anton aus Leyenhan.
von Mundschieder, Paul geb von Lockowski aus Pht.
Müller, Ernst Gust Jul aus Merseburg.
Neumann, auch Pomiatowski oder von Gutschmidt, Julie Marie auch Königsberg i Pr.
Neumeier, Sebastian aus Oberlindhart.
Oberhofer, Johann Evangelin aus Rammelkam.
Perpliss, Karl Ludwig aus Königsberg.
Plaumann, Gottl Adolf Louis aus Königsberg.
Paul, Erben von Anna Clement geb Phyby aus Gans.
Polozzek, Josef aus Gostkowo.
Pallmann, Albert und Dorothea Margaretha aus Braunsberg.
Ruhmann, Christian Friedrich aus Pyk. [berg.
Reiske, Emilie geb Luther aus Plotchin.
Schneider, Konrad aus Schnickartshausen.
Stein, Marie aus Schmittlotheim.
Schaf, Heinr Adam aus Schmittlotheim.
Schmid, Gottlieb aus Bahnbrücken.
Schen, Peter aus Mackenbach.
Strötzel, Wilh Eduard aus Königsberg.
Schardwell, Albert Hermann aus Diren.
Sieferstetter, Matthias aus Wiethern.
Stöhr, Anton Vinzenz aus Rücken.
Wetzolo alias Wetzolek, Lorenz aus Bolewitz
Wohlgemuth, Karl Louis aus Hannover.
Wiedemann, Heinrich aus Wartenhagen.
Wolf, Peter und Anna aus Herzhausen.
Wanski (Wanske), Marianna aus Zaborowo.
Wulff, Marie Amanda Elise Ad. aus Hamburg.
Wiebner, Viktor aus Berlin.
Weinberger, Antoinette geb von Lorzolowski aus Pht.
Im Walde, Johann aus Wahlb. [Phillippsdorf.
Zirngibl, Philipp aus Münchenreuth.

Man wende sich **direkt** an

HERM. MARCKWORTH,
532 & 534 Vine St., Cincinnati, Ohio.

Burlington Route Heimsucher-Excursionen.

Am 17. Mai, 7. und 21. Juni, 5. und 19 Juli, 2. und 16. August, 6. und 20. September und 4. und 18. Oktober 1904 verkauft die Burlington Rundreisebillete zum Hinfahrtspreis plus $2.00 nach Punkten in

Arizona,
Arkansas,
Indian Territory,
Louisiana,
New Merico,
Oklahoma und
Texas.

Tickets gültig bis 21 Tage nach dem Verkaufsdatum. Wegen Näherem wende man sich persönlich oder schreibe an

Thos. Connor, Agent.

Montags-Excursionen nach Saint Louis, Mo.,

via Grand Island Route. Am Montag den 11., 18. und 25. Juli verkauft die St. Joseph & Grand Island Ry. Rundreisebillete von Grand Island zu Rate von $11.75. Züge verlassen Grand Island um 7. Uhr Morgens und um 4:30 Nachm.

Haus, Hof und Land

Grasflecken in Weißzeug werden, wenn sie mit Seife ausgewaschen sind, stets eine schmutzig aussehende Stelle hinterlassen. Es muß dann nochmals ganz kochendes Wasser darauf gegossen werden. Auch kann man die Flecken gelinde schwefeln und dann nochmals regelrecht durchwaschen und spülen.

Leder von Schimmelpilzen zu befreien. Geschmiertes Leder und Schuhwerk ist häufig, wenn es längere Zeit nicht benutzt und an einem dumpfigen Orte aufbewahrt wird, mit Schimmel behaftet. Man zerstört diese Schimmelpilze, wenn man verdünnte Karbolsäure auf das Leder oder Schuhzeug aufträgt.

Baden von Zimmerpflanzen. Hat man einmal versäumt, den Zimmerpflanzen Wasser zu geben, so daß sie vertrocknet erscheinen, so hilft nur ein Vollbad. Man stellt den ganzen Topf in's Wasser, so daß es bis über den Rand reicht. Man nimmt ihn nicht eher heraus, als bis die Luftblasen, die sofort anfangen aufzusteigen, nicht mehr erscheinen.

Die Citrone als Heilmittel. Leichte Fieber und Hitzezustände, Blutwallungen und dergleichen werden durch Citronenlimonade beseitigt, Erkältungen durch dasselbe Mittel, wenn man es mit heißem Wasser bereitet. In allen Fällen ist der Citronensaft schweißtreibend, reinigend, lösend, kühlend und heilend zu gleicher Zeit, daher ein echtes Universalmittel.

Rosenparfüm. In ein gut verschließbares Gefäß schichtet man abwechselnd Rosenblätter von stark duftenden Sorten mit Salz, dem einige Tropfen konzentrirten Alkohols zugefügt werden. Das Gefäß wird gut verschlossen und kühl aufbewahrt. Will man nun das Zimmer mit Rosenduft erfüllen, so wird das Gefäß auf einige Zeit geöffnet.

Ragout von Kalbshirn. Dasselbe wird ganz rein gewaschen, die feinen Häute abgezogen, in Wasser mit einigen Zwiebeln, Nelken, etwas Pfeffer, Essig und Salz gekocht. Dann schwitzt man einen Eßlöffel Mehl in Butter gelb, rührt von der Butter hinzu, gibt das Hirn, einige Citronenscheiben und etwas Wein hinein, läßt dies ein wenig miteinander kochen und rührt die Sauce mit Eigelb ab.

Pfirsiche im Schlafrock. Man halbirt und schält die nöthige Anzahl sehr reifer, schöner Pfirsiche, kehrt sie in gestoßenem Zucker um, legt sie auf viereckige messerrückenstark aufgerollte Fleckchen von Blätterteig oder Mürbteig, bestreicht die Ecken mit Ei und drückt jedesmal die beiden entgegengesetzten über der Frucht zusammen; dann überpinselt man die ganze Oberfläche des Teiges mit Ei und bäckt diese vorzüglich schmeckenden Kuchen auf einem bemehlten Blech bei mittelmäßiger Hitze.

Als ein Hausmittel gegen kaltes Fieber wird empfohlen: Man nimmt so viel guten Hopfen, als man mit drei Fingern erfassen kann, übergießt diesen mit einem Pint kochenden Bieres, und läßt den Hopfenaufguß, ohne ihn weiter zu kochen, eine halbe Stunde lang in gleichförmiger Hitze aufweichen, alsdann wird die Flüssigkeit abgegossen und der Hopfen ausgepreßt. Diesen Aufguß trinkt der Patient, vor Schlafengehen so heiß, wie er es vertragen kann.—Das sicherste Mittel ist allerdings Chinin, doch ist es besser, sich desselben nur auf Verordnung des Arztes zu bedienen, da dieser genau nach der Körperbeschaffenheit die Quantität abmessen muß.

Brombeeren einzumachen. Auf ein Pfund Beeren rechnet man das gleiche Gewicht gestoßenem Zucker, setzt die Kasserolle über das Feuer und läßt sie ½ Stunde lang, ohne mit dem Löffel umzurühren oder abzuschäumen, unter beständigem, sanftem Rütteln der Kasserolle kochen, füllt sie nach dem Erkalten in die Gläser und überbindet dieselben mit Blase. Ein anderes Verfahren besteht darin, ein den Beeren gleiches Gewicht Zucker zum Breitlauf zu sieden, die Brombeeren 5 Minuten darin kochen zu lassen, dann behutsam herauszunehmen und in die Gläser zu legen, den Zucker zu dickem Sirup einzusieden und ausgekühlt darüber zu schütten, worauf man die Büchsen mit einem in Rum getauchten Löschpapier bedeckt und mit Blase verbindet.

Zuckererbsen in der Schale mit Karotten. Fünf Personen. Bereitungsdauer ½ Stunde. Die Zuckerschoten werden (1 Suppenteller voll) von den Fäden befreit, an beiden Enden abgeschnitten, in siedendem Wasser schnell aufgekocht, abgegossen und in einem Stückchen frischer Butter einige Minuten gedämpft, mit einem Kochlöffel Mehl angestäubt, nach 2 Minuten mit einem Schöpflöffel Wurzelbrühe oder Wasser aufgefüllt, 1 Prise Salz, 1 Prise Zucker und 1 Kaffeelöffel gewiegte Petersilie dazu gethan und damit aufgekocht. Zwei Büschelchen Karotten werden gereinigt und gewaschen, wenn sie noch sehr jung sind ganz, sonst halbirt oder länglich geschnitten in Butter mit einer Prise Salz, ebensoviel Zucker und gewiegter Petersilie weichgedämpft, dann mit den Zuckerschoten gemengt und das Gemüse mit zwei Theelöffelchen Maggiwürze durchzogen.

Wie bekommt man eine gute Milch? Zur Erzeugung einer guten, gesunden und haltbaren Milch ist vor allem ein gesunder Viehstand, sowie die Unterbringung desselben in hellen, luftigen und reinen Stallungen erforderlich. Regelmäßige Bewegung im Freien ist für die Gesundheit der Milchkühe von außerordentlicher Wichtigkeit. Für geeignete Futtermittel oder solche, welche auf die Güte der Milch, besonders hinsichtlich des Geruches und Geschmackes, sowie des Fettgehaltes einen nachtheiligen Einfluß ausüben, sind auszuschließen. Namentlich sind als ungeeignete Futtermittel zu bezeichnen: Küchenabfälle, eingesäuerte Produkte, saure Biertreber, Kohlrüben, Rapskuchen, besonders wenn diese in erheblichen Mengen und naß verfüttert werden, Haferstroh (wenn gar zu reichlich), Schlempe (wenn sie nicht möglichst heiß verfüttert oder unsauber behandelt wird). Futterbottiche, Krippen und Tränkeimer sind stets ordentlich rein zu halten. Zum Tränken dient am besten klares Wasser. Der Brunnen muß möglichst tief sein und darf nicht in der Nähe von Dunggruben angelegt werden.

Kälber an den Kühen saugen zu lassen ist in keiner Weise von Vortheil; auch nicht ein einziges Mal ist es nöthig, daß das Kalb die Kuh saugt. Eine gute Kuh gibt bedeutend mehr Milch als ein junges Kalb gebraucht und absaugt, und es wird deshalb doch noch ein Nachmelken nothwendig, wenn das Kalb gesogen hat, die Kuh wird aber dann die Milch nicht geben wollen, sie hält sie für das Kalb zurück, und die Folge ist, daß die Milch sich mehr verzieht, was auch auf die spätere Milchergiebigkeit großen Einfluß hat. Läßt man das Kalb nicht saugen, so wird es bald und viel leichter aus dem Eimer saufen lernen, als wenn es später abgesetzt wird, und weder Kalb noch Kuh werden sich gegenseitig aufregen, wenn sie sich zu sehen bekommen. Wo Kalb und Kuh später zusammen eine Weide haben, bestraft sich das ein- oder zweiwöchentliche Saugenlassen auch noch dadurch, daß dann das Kalb die Kuh saugt, und wenn es auch manchmal schon ein Jahr alt ist, und gewöhnlich läßt es die Mutter auch saugen, selbst wenn sie schon wieder ein anderes Kalb hat.

Das Wesen der Grünveredelung. Diese Methode ist viel einfacher und leichter zu erlernen, als die trockene Holzveredelung. Bei gutem, warmem Wetter und nur einiger Sorgfalt liefert dieselbe bis 100 Prozent Gewachsener. Ihr besonderer Vorzug ist, daß sie, weil an frischen, halbkrautartigen Trieben ausgeführt, sehr leicht anwächst, zumeist in acht Tagen. Für den kleinen Winzer hat sie einen sehr großen Vortheil—für den Großbetrieb ist die Grünveredelung zu empfehlen; weil die Sortenwahl besonders erschwert ist, und reine Sätze beinahe unmöglich werden. Das Messer muß besonders scharf und rein sein. Bei dieser Methode genügt ein Reis mit einem Auge; der Verband wird mit Wollfäden, heute jedoch durchgehends mit dünnen Gummibändern hergestellt. Wächst das Edelreis an, wird es an einen Pfahl gebunden. Gelingt die Veredelung nicht, so kann dieselbe Ruthe etwa tiefer nochmals veredelt werden.

Das Versetzen der Krebse von einem Gewässer in ein anderes von ganz andersartiger Beschaffenheit hat häufig ein Absterben der Setzkrebse zur Folge; namentlich soll man niemals Krebse aus warmen und kalkarmen Gewässern, besonders Flachlandseen, in kalte und kalkreiche Quellengewässer, besonders Gebirgswässer, versetzen. Krebse, die sich den Existenzbedingungen im fließenden Wasser angepaßt haben, also eigentlich Flußkrebse, soll man im Allgemeinen nicht in stehendes Wasser, in Seen oder Teiche, versetzen und umgekehrt. Wenn Seekrebse aus benachbarten, gleichartig beschaffenen Gewässern nicht in der genügenden Menge zu beschaffen sind, so ist man auf den Bezug von Krebsen aus auswärtigen Quellen angewiesen oder man legt zur Erzielung von einsömmeriger Krebsbrut besondere Krebsgehege.

Das Vermehren der Nelken durch Stecklinge nimmt man gewöhnlich nur bei besseren Sorten vor. Die beste Zeit ist von Juni bis August, jedoch bei den in Töpfen gepflanzten auch im Januar und Februar. Die Hauptsache ist, die Stecklinge beim Trennen von der Mutterpflanze nicht zu schneiden, sondern abzuzupfen oder zu brechen und zwar an einem Knoten derselben. Zur Hälfte mit Sand vermischte Mistbeeterde wird in's kalte Beet gebracht, gut ausgedrückt, die Stecklinge darauf gestopft, durch Fenster gut geschlossen und nach Bedarf gespritzt und nur mäßig schattirt. In circa drei Wochen haben die Stecklinge Wurzeln, dann werden die Fenster entfernt, einige Zeit darauf werden die Pflanzen in's Freie gepflanzt. Die zeitig vermehrten und erstarkten werden im September eingetopft.

Rosentriebe, die trotz ihrer Länge nicht blühen wollen, binde man bogenförmig an. Es werden infolge des veränderten und verlangsamten Saftlaufes alle Augen auf der ganzen Länge der Ranke anfangen auszutreiben und Knospen anzusetzen. Das Anbinden soll aber bei neuen Trieben erst dann erfolgen, nachdem der Trieb halbwegs verholzt ist.

[Copyright, 1904, by J. F. Wetter.]

Mi'chter Drucker!—D'r alt Rechehändel hot en große Bauerei, un im Summer braucht er viel Leit for die Erwet zu schaffe ufem Feld un Morgeds un Oweds sei viel Vieh zu tende un die Kieh zu melke. Den Summer hot er awer en arger Druwel g'hat for Helf zu kriege. Er hot bischuhr so en guter Loh bezahlt as wie enniger Bauer in d'r ganze Geged un hot ah allfort sei Leit sunscht recht getriet. Awer es hot geheeße, es dät spucke uf seim Platz. Zwee vun seine Knecht hen behahbt, daß se den Spuck gesehne hen —en lange weiße Gestalt—un se sen dervongelahfe. Bal is des Ding bekannt worre un sidder sellem hot Niemand meh welle schaffe beim Rechehändel. Ganz besunders hot er Druwel g'hat for en Mahd zu kriege, was die Kieh melkt. Endlich hot er es in die Zeiting gedhu, daß er en kräftige Mahd suche dät, eene, as sich net vor d'r Erwet un ah net vor Spucks fercht. En bar Dag druf is dann ah en stark un sauber guckig Weibsbild, ebaut zwanzig Johr alt, kumme un hot angefrogt for seller Dschab. Die Person hot dem Rechehändel gut gefalle un er hot dann gefrogt: „Kannst Du melke?" —„Schuhr kann ich," segt se, „ich bin jo unnig Kieh ufgewachse."—„Ich dent, Du kannst ah en bissel ufem Feld un im Garte schaffe," segt er.—„Ich dent wol. Do guck emol mei Händ un mei Aerm an." Doderbei hot se die Ermel zurickgeschowe un en bar Aerm gewiese, was for en mancher Sity-Duhd en bar forstrehte Bee gemacht hätte.—„Sell dhut's," segt d'r alt Mann. „Fuscht noch ebbes mecht ich froge: dhust Du Dich ferchte vor Spucks?"—Do hot se gelacht un gesaht: „Du liewe Genfalt! So ebbes gebt es jo gar net. Oder spuckt es verleicht bei Dir?"—„Well, nee, enihau net in meim Kopp, wie Du verleicht glahbst. Awer in meim Kiehstall, un sell is d'r Riesen, worum kee Mahd bleiwe will. Ich will es Dir-juscht grad sage. Ich selwert hab noch nix vun d'r Art gesehne. Awer meine Mähd hen all gesaht, daß gewehnlich, wann se Morgeds am Melke ware, d'r Spuck in d'r Stall rei kumme wär. Se hen dann allemol entweders den Eemer mit d'r Milch umgeschmisse oder ihn stehe losse, sen mit großem Geschrei zum Stall raus gerennt un Niemgnd hot se meh reigebracht. Sell is all, was ich Dir sage kann. Nau, wann Du denkst, daß Du unnig so Umständ bei mir bleime wit, dann sag's. Ich geb Dir en guter Loh un Du werscht allerwege in d'r Famile recht gehalte."—„Well, dann bleib ich bei Dir," segt des Mädel. „Mei Name is Leise, wann Du mich cufft."—D'r Rechehändel hot die nei Mahd zu seiner Frah gefiehrt. Frieh am nächste Morge, do war die Leise schun am Melke un werklich, uf eemol steht d'r Spuck grad vor ihr, en lang weiß Hemb an un des Gesicht weiß gemacht. Wie d'r Blitz is die Leise ufgesprunge, hot ihm die Faust zwische die Ahge geplanzt, daß er uf d'r Buckel gefalle is, ihm dann mit eme Strick, was se reddy gehat hot, die Bee un Händ z'sammegebunne un dann den Mischter Rechehändel gerufe. Hot der awer Ahge gemacht, wie er den Spuck am Bode leie sehnt, wie en vertretener Worm. Awer noch mehner verstaunt is er geweest, wie er ihm mol ordentlich in's Gesicht gequckt hot. Es war eener vun seine Nochbere, en kleener Bauer, was juscht en bar Kieh hot, awer allfort mehner Milch hot verkahfe kenne, as wie d'r reich Rechehändel. Nau war es hauß, wie er die Milch kriegt hot. Er hot ah desmol wieder en großer Eemer bei sich g'hat. Bei d'r Leise is er awer an die Letz kumme. Er hot gebettelt wie en Nigger, d'r Rechehändel sot ihm doch ke Druwel mache, er wot so ebbes gewiß net meh dhu. Do hot die Leise gelacht un gesaht: „Nee, ich denk net, daß Du dhust, enihau net so lang as ich do die Kieh melk."—D'r Rechehändel hot den nixnutzige Kerl ah werklich lahfe losse. Heemlich hot er sich awer gefreut, daß er en Mahd hot, was ah en Mahd is. Un die Leise war noch kee zwee Monet uf ihrem Platz, do hot die Rechehändelsen zu ihrem einzige Buh gesaht: „Bill, Du bischt nau dreiunzwanzig Johr alt un wann Du ungefähr an's Heire denke sottst, dann seh Dich noch eme Mädel um, wie die Leise eens is. So en Sohnsfrah dät mich nau fuhle." D'r Bill hot nix gesaht, awer es scheint mir, as wann die Leise ah ihn forstreht suht.

D'r Hansjörg.

Nacht war ihr Schrecken.

„Ich mußte fast die ganze Nacht hindurch husten," schreibt Frau Chas. Applegate von Alexandria, Ind., „und konnte kaum ein wenig Schlaf bekommen. Ich hatte die Auszehrung so schlimm, daß ich wenn ich einen Block weit ging, schrecklich hustete und Blut auswarf; aber, als alle anderen Medizinen fehlschlugen, stellten mich drei $1.00 Flaschen von Dr. King's New Discovery völlig wieder her und ich nahm 58 Pfund zu." Es ist absolut garantirt, Husten, Erkältungen, La Grippe, Bronchitis und alle Hals- und Lungenleiden zu kuriren. Preis 50c und $1.00. Probeflaschen frei im Buchheit's Apotheke.

Weniger wie halbe Rate

nach St. Louis und zurück. Am Montag den 11., 18. und 25. Juni offerirt die Burlington Billete nach St Louis und zurück zu $11.75, gut für 7 Tage—bedeutend weniger wie der halbe Preis für die Rundfahrt.

Tickets sind gut in Kutschen und Chair Cars (Sitze frei).

Die prachtvolle Ausstellung ist jetzt complet und bildet ein harmonisches Ganzes

Sie werden es Ihr ganzes Leben lang bereuen wenn Sie es verpassen diese wunderbare Ausstellung zu sehen.

Illustrirtes Pamphlet gratis und nähere Auskunft auf Ersuchen beim Burlington Route Agenten oder

L. W. Wakeley,
General Passenger Agent, Omaha, Neb.

Japanische Heirathsannonce.

Eine Tokioer Tageszeitung brachte vor einiger Zeit das folgende Heirathsinserat: „Ich bin eine hübsche Frau. Mein prächtiges langes Haar umhüllt mich wie eine Wolke. Geschmeidig wie eine Weide ist meine Büste. Weich und schön wie eine zarte Blüthe ist mein Antlitz. Ich bin reich genug, um sorgenlos mit meinem künftigen Gatten, Hand in Hand, die Pfade dieses Lebens zu wandeln. Würde ich einen gütigen, klugen, gebildeten Herrn mit guten Manieren finden, so würde ich mit ihm den Bund für's Leben schließen und später das Vergnügen mit ihm theilen, in einem Sarkophage aus rosafarbigem Marmor zur Ewigkeit beigesetzt zu werden."

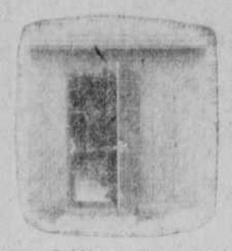
Kein Mann und keine Frau wird sich weigern, ein gutes Wort für Chamberlain's Magen- und Lebertäfelchen einzulegen, nachdem sie dieselben einmal gebraucht haben. Sie hinterlassen stets ein angenehmes Gefühl in der Magengegend, schärfen den Appetit und stärken die Verdauung. Zum Verkauf bei A. W. Buchheit.

Sicherer Eingriff! Immer geschlossen!

—Die—

„Sicherer Eingriff"-Thürklinke

ist die einzige Klinke, die keine Federn hat.



Federn rosten, werden schwach und brechen. Der „Sicherer Eingriff" ist die Einfachheit selbst. Keine gebrochenen Thürangeln mehr! Kein weiterer Gebrauch für Haken u. Haspen! Keine Stützen mehr, um Thüren offen zu halten! Kein Klettern mehr über Heuböden, um die Thür zu schließen. Ein einfacher Stoß schließt sie. Dies hindert Thore u. Thüren am Zuschlagen. Gewungen einzugreifen, ob offen od. geschlossen. **Einmal versucht: Immer gebraucht!** Probe-Exemplar per Post 25 Cents.

The Beatrice Manufacturing Co.

Spezielle Offerten für Agenten. Beatrice, Nebr.

Heimathsucher-Excursionen über die Union Pacific Eisenbahn.

Gelegenheit:—
Heimathsucher-Excursionen.
Verkaufsdaten:—7. und 21. Juni, 5. und 19. Juli, 2. und 16. Aug., 6. und 20 Sept., 4. und 18 Okt., 1. und 15. Nov. 6. und 20. Dez.
Territorium:—
Arkansas, Arizona, Indian Territory, Louisiana, New Mexiko, Oklahoma und Texas.
Gültigkeitsdauer und Ueberliegen:—Tickets gültig bis zu 21 Tagen vom Verkaufsdatum.
Liberale Ueberlieg-Privilegien auf der Hinreise.
Für nähere Einzelheiten erkundige man sich in der Union Pacific Ticket Office oder schreibe an W. H. Loucks, Agt.

CASTORIA.

Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher. Die Sorte, Die Ihr immer Gekauft Habt

AUG. NIESS empfiehlt sich dem Publikum für Anbringung von

Awnings, Blitzableiter

Heben von Häusern

sowie Reparaturarbeiten aller Art.

Alle Arbeit garantirt.

Aufträge werden in der Exp. dieses Blattes entgegengenommen.

THE "MINT"

JULIUS GUENDEL, Eigenth.

Wein und Whisky Wholesale und Retail, einheimische sowie importirte.

Ebenfalls beste Cigarren stets an Hand. Agentur des wohlbekannten

Fremont Faß- und Flaschenbier,

vorzüglich geeignet für den Haus- und Familiengebrauch, ist ein Nebraskaprodukt, zubereitet aus Nebraska Gerste und reinem Hopfen. Telephon A200.

Eine gute Taschenuhr umsonst!

Wir geben Jedem eine gute Taschenuhr umsonst, der uns drei neue, die Zeitung ein Jahr im Voraus zahlende Abonnenten einschickt. Es ist freilich keine $50.00 Uhr, aber es ist ein ganz ansehnlicher Zeitmesser, der ebenso gute Dienste leistet wie eine $50 Uhr und ist mit einer ebenso guten Garantie versehen. Es ist dies eine ausgezeichnete Gelegenheit für die Jungens sich auf leichte Art eine gute Uhr zu erwerben. Der Staats-Anzeiger und Herold nebst Unterhaltungsbeilage und Acker- und Gartenbau-Zeitung ist das größte, beste und reichhaltigste Wochenblatt des Westens, und trotzdem wir uns eines großen Leserkreises erfreuen, giebt es doch noch manche deutsche Familie in der er sich nicht befindet, welche leicht dazu zu bewegen ist darauf zu abonniren. Also frisch d'rauf los, schickt uns drei neue Abonnenten die jeder die Zeitung ein Jahr, oder sechs ein halbes Jahr im Voraus zahlen und erhaltet eine gute Uhr umsonst. Jeder auf ein Jahr im Voraus Zahlende erhält außerdem ein Prämienbuch, welches er sich aus unserer Liste aussuchen kann. Der Preis einer Uhr ist $1.50, wofür wir sie an Abonnenten verkaufen. Auch kann man sie bekommen, wenn man einen neuen Abonnenten einschickt und $1.00 in Baar einschickt oder zwei und 50c in Baar; die neuen Abonnenten müssen die Zeitung natürlich auf ein Jahr im Voraus bezahlen und nur Solche werden als neue Abonnenten betrachtet welche die Zeitung nicht haben, oder doch schon seit geraumer Zeit nicht mehr hatten.

Staats-Anzeiger & Herold,
BOX U GRAND ISLAND, NEBRASKA.